

Stadtentwicklung und Energiepolitik

Fünftes Lauterer Energieforum im Tagungszentrum der Nordtribüne

Der Parkplatz an der Nordtribüne des Fritz-Walter-Stadions war voll. Gut besucht war das fünfte Lauterer Energieforum der Stadtwerke gestern im Tagungszentrum der Nordtribüne, das unter dem Motto „Stadtentwicklung in der Energiepolitik“ stand.

Die Stadtwerke hatten 120 Gäste geladen, hinzu kamen interessierte Bürger, die die Vorträge der Referenten verfolgten. Bei den bisherigen Foren ging es um die Themen, wie Energie intelligent erzeugt, gespeichert und vertrieben werden kann, Wärmedämmung, den Verkehr der Zukunft oder generell um das Thema erneuerbare Energien. Gestern stand die Be-

trachtung der Energiewende vor dem Hintergrund der Stadtentwicklung auf der Tagesordnung.

Roland Warner, Vorstand der Stadtwerke, erklärte, sein Unternehmen engagiere sich durch nachhaltiges Energiemanagement bei der Umsetzung von ökologischen, technischen und organisatorischen Lösungen für eine wegweisende energiepolitische Stadtentwicklung. Die Energiewende sei verbunden mit komplexen Richtlinien und Verordnungen, Stromausfälle seien jedoch nicht akzeptabel. Das stelle Stadtwerke vor Herausforderungen in Sachen Spannung und Frequenz der Netze.

Erneuerbare Energien komme eine große Bedeutung zu, sie führten je-

doch zu Spannungen bei der Stadtentwicklung, sagte Warner. So seien Photovoltaikanlagen zwar erwünscht, aber nicht jeder wolle sie auf Dächern der historischen Altstadt sehen. Windenergie verursache Geräusche, werfe Schatten und erfordere Abstandsflächen zur Bebauung. Wo Windräder stünden, könne in einem bestimmten Abstand nicht gebaut werden.

Oberbürgermeister Klaus Weichel sprach von einer Umsetzung der Energiewende durch eine intelligente Stadtentwicklung. Das Thema bewegte Kommunalpolitiker, Planer und Energieerzeuger. Die Stadtpolitik begegne dem Thema mit einer Strategie, die reduziertes Bauen in Neubauge-

bieten beinhalte. Das beuge einer Zersiedelung vor und spare Flächen. Die Maxime laute: Innen- vor Außenentwicklung. Zugleich müsse in Neubaugebieten auf die Ausrichtung der Gebäude geachtet werden, so dass eine Photovoltaikanlage auf dem Dach sinnvoll werde.

Weichel wies in diesem Zusammenhang auf das Solarkataster der Stadt hin, in dem 22.000 Gebäude erfasst und ihre Eignung für Solarenergie beurteilt wird.

Zwei der vier Referenten hatten wegen Krankheit kurzfristig abgesagt, so auch Thomas Metz, Leiter des Stadtplanungsamtes Wiesbaden und in gleicher Funktion früher in Kaiserslautern tätig. (dür)